Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 25

Artikel: Die schweizerischen Scharfschützen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Bafel, 20. Juni.

X. Jahrgang. 1865.

Die fdweigerifde Militarzeitung ericheint in wodentliden Doppelnummern. Der Breis bie Enbe 1865 ift frante burd bie gange Schweig. Fr. 7. -. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagebanblung "bie Schweighanserifde Berlagebuchbandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Berantwortlicher Rebattor: Dberfit. Wieland.

Cinladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militarzeitung erscheint im Jahr 1865 in wochentlichen Doppelnummern und koftet per Semester franko durch die ganze Schweiz, Bestellgebuhr inbegriffen

Fr. 3, 50.

Die Redaktion bleibt die gleiche und wird in gleicher Beise unermudlich fortarbeiten, um diefes Blatt, das einzige Organ, das ausschließ= lich die Interessen des schweizerischen Wehr= wesens vertritt, zu heben und ihm den gebüh= renden Ginfluß zu fichern; Beiträge werden ftete willkommen fein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn bes Semesters ben Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erfte Nummer des neuen Abonnements zu refusiren.

Reu eintretende Abonnenten wollen fich bei den nächsten Postämtern abonniren oder sich direkt in frankirten Briefen an uns wenden.

Bum voraus danken wir allen Offizieren, die bes Zwedes wegen, für bie Berbreitung ber Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zu= zusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe fie auf Die Post geht. Beranderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, bamit wir die betreffende Adresse andern konnen.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohl= wollen der Hh. Offiziere.

Bafel. 20. Juni 1865.

Die Schweizerischen Scharficuten.

Bortrag,

gehalten einer Berfammlung von Schüten in Burich, ben 21. Mai 1865.

(Fortsetzung.)

2. Leiftungen der Scharfichuten in den Rampfen gegen die Kranzosen und Westreicher und theilweises Abgehen von den Ideen Candolts.

Bis 1798 hatten bie Schüten feine Gelegenheit, Proben ihrer Tuchtigkeit vor bem Feinde abzulegen, indem unfer liebes Baterland bis borthin vor ber Beißel des Krieges verschont blieb.

Jest sehen wir bagegen bie Schüten fich hervor= thun in ben Rampfen gegen Frangofen und Deft= reicher.

Im Gefecht bei Lengnau, 2. Marg 1798, von Oberftlieut. Wurftenberger geleitet, zeichnet fich eine Schütenkompagnie Berner-Oberlander ganz vortheil= haft aus.

Im Gefechte von Neuenegg, 5. Marg 1798, in welchem unter ber Führung bes tapfern Oberften Grafenried die Frangofen formlich geschlagen wur= ben, trugen bie Schüten auch Bedeutenbes zum Siege bei.

Erlauben Sie mir, bei Belegenheit biefes Befech= tes einer Spisobe zu erwähnen, die ich bem Tage= buch eines Bernerischen Schützenoffiziers entnehme:

"Gin alter Schute fturzt an meiner Seite und fogleich bleiben vier bis funf andere gurud, um ihn gu beforgen. Aufgebracht, in bem entscheibenden Beitpunkt Mehrere bas Gefecht verlaffen zu feben, ba wo einer hinlänglich gewesen ware, rief ich ihnen gu: Bormarts! Ins Teufels Namen! Bormarts! Rein, fagte ber Alte, indem er meine Sand ergriff, nein, Berr Lieutenant, "in Gottes Ramen"."

Wie helbenmüthig schlugen fich bie Unterwaldner dan ben bei Schweighauserische Betlagsbuchhandlung. im Sept. 1798 und gang vorzüglich die ScharfichuBen bei Bertheibigung ihrer vaterlichen Scholle und | bilbeten fich setten ein ruhmwürdiges Denkmal alt-schweizerischer Tapferfeit. Die taum 1200 Mann ftarken Berthei= biger brachten ben Frangosen 1200 bis 2000 Many außer Befecht.

Auch an ber Schindellegi und bei Rothenthurm, 2. Mai 1798, thaten wieberum die Schüten hochft erspriegliche Dienfte.

Aehnliche vorzügliche Leiftungen ber Scharfschützen finden wir in ben Rampfen gegen bie Destreicher.

Im Gefecht bei Frauenfelb, 25. Mai, zeichnen fich die helvetischen Truppen, befondere bie Legion, burch Tapferkeit aus. Monnard in feiner Fortsetzung ber Schweizergeschichte von Joh. Müller fagt bavon:

"Die Burcherischen Jager (Schützen) thaten ben Deftreichern besonders vielen Abbruch und die Lu= gerner hielten unerschütterlich ben Anprall ihrer Rei= terei aus."

Aber unbedingt die ichonfte Seite ber Befchichte ber Scharfichuten und fpeziell ber Burcher=Scharf= schüten ift ber Tag von Dettingen.

In ber Nacht vom 16./17. Angust 1799 sollten bie 20,000 Ruffen unter Korsakow mit ben 29,000 Deftreichern unter Erzherzog Carl fich vereinen. Zwei Bruden follten bee Rachte über bie Mare geschlagen werben; allein bas Unternehmen mißlang, - haupt= fächlich beshalb, weil zwei Kompagnien Burcher-Scharficugen, bie zwischen ben eingeascherten Baufern von Rlein=Dettingen verstectt maren, bie Bon= tonniers nieberichoffen.

Diefe fo ruhmvolle That lebt in bem Schuten= liebe "Die Schange von Dettingen" im Munte bes Boltes fort und wird hoffentlich nie vergeffen werden.

> "Bollt den Marftrom ihr bezwingen? - Salt! - im naben Rleindöttingen Stehen Bachter, muthentflammt, Grune Schugen, gut befchoffen, Rlein an Bahl, doch unberdroffen, Landolts guter Bucht entstammt. Bivat Soch, die Stugen leben, Spat und Bade auch daneben, Und die Schüten obendrein!"

Bewiß haben auch im Sonderbundefriege die Schuten bas ihrige gethan, und wie ein braver Schute fich im Befechte zu benehmen, hat uns 3 a= tob Sporri von Nieberglatt gezeigt.

Bei den meiften diefer Falle murden, wie ce aus den Berhaltniffen felbst hervorgeht, die Schützen, wo nicht ausschließlich, so boch größtentheils nur in fe= fter Stellung verwenbet.

Die Diftang, auf welche fie ichoffen, war gubem fehr gering, 200 hochstens 300 Schritt. Das Stand= schießen verbrängte nach und nach bas wirkliche Felb= ichießen. Man brachte Bleimaagen und eine Menge anderer fünftlicher Ginrichtungen auf ben Buchfen an, man gahlte mit funftlicher Berechnung ber Schuß= weite die Bulverkorner; man fuchte fich beim Schie= Ben gegen ben nachtheiligen Ginfluß von Sonne und Wind zu schüten.

Unftreitig trugen alle biefe Runfteleien zu einer gewiffen Birtuofitat im Schießen fehr viel bei. Es

Schüpentonige", aber auch "Profes= fioneschüten" aus, die burch ihre Tellenschüffe die Bewunderung Aller auf fich zogen, die dem Schwei= ger den Ruf bes beften Schuten ber Erbe erwarben und erhielten; ob aber biefe Schutenkonige in offe= nem Felde ebenfo Erfpriegliches geleiftet hatten, fteht fehr zu bezweifeln. In einer Begiehung hatten fie ben positiven Nachtheil, daß die Unbeweglichkeit bes Schüten zur firen Ibee wurde. Daher auch bas Abgehen von den Grundgebanken bes Schöpfers bei ihrer Ginrichtung.

Aus leichten Truppen wurden fie nach und nach eine Positioneinfanterie.

Baibfade wurden angeschafft, in benen man alles Erbenfliche mitichleppte. Stugen fonftruirt, bie 17, 18, ja felbst 20 Pfund wogen, wie ich vor Rurzem noch ein folches Unthier in Bauma gesehen habe.

In ben Zwanziger und Dreißiger Jahren hatten bie Schüten ben Culminationspunkt ihrer Unbe= weglichkeit erreicht.

So fagt bas Schützenreglement von 1822: "Die Schuten find vorzugeweise zu verwenden?

- "1. Bei Befegung und Bertheibigung fefter Bunfte.
- "2. Bei Bertheibigung aller Bositionen.
- "3. Bei Belagerung und Bertheibigung fefter Plate und Felbverschanzungen.
- "4. Bur Bebedung ber Artitlerie u. f. w."

Dir wollen nun teineswege behaupten, baß bei bem 1., 2. und 3. ber ermähnten Bunfte bie Ber= wendung eine unrichtige fei, aber unrichtig ift und bleibt es, daß ber Schute fortwährend nur auf bie Bertheibigung und nie auf ben Angriff angewiesen wird.

Rur Buntt 4 find bie Schuten bagegen entfdie= ben beutzutage nicht mehr zu vergeuben; haben wir nicht hiefur die einzelnen uneingetheilten Infanterie= und Jägerkompagnien? - die vermittelft ihrer jest vortrefflichen Bewaffnung und ihrer bedeutend ver= mehrten Schieffertigfeit füglich und mit bem beften Erfolge gu foldem Dienfte verwendet werben tonnen, ohne beshalb eine taktische Ginheit zu ftoren.

Spekulative Röpfe gingen in ihren Verirrungen fo weit, jedem einzelnen Scharfschüten vier Ruechte, mit Schaufel, Sade und Paliffaben bewaffnet, bei= geben zu wollen, die an jedem geeigneten Buntte ihrem herrn ben wandelnden Stand aufschlagen und bann als Laber bienen follten.

Bahrlich eine schöne mittelalterliche 3bee! Der Ritter mit feinen Knappen!

Schabe, bag Landolt nicht mehr lebte, um biefen Theoretikern ben Ropf zu maschen.

Dem Schütenreglemente von 1848 muffen wir bie Gerechtigkeit widerfahren laffen, daß es um Bedeu= tendes weniger ichwerfallig geworden. Die Schuten werden verwendet bei : be gabie aldere dere nicht bei.

- ,1. Bertheibigung und Angriff fester Bunfte und Berfchanzungen."
- Bei ber Bertheibigung und bem Angriffe von Bebirgepaffen, Dorfern, Berhauen u. f. w." "3. Auf Borpoften."
- bara,4. : Um bei Wefechten ben Rampf einzuleiten," und

"5. mahrend benselben auf Stellungen gebratht zu werben, von wo aus ihr Feuer ben Feind und besonders bessen Artillerie beunruhigen kann;"

aber bann kommt wieder ale befondere nüpliche Berwendung:

. "6. Die Bebedung ber Artillerie."

Wie selten die Schüten bei unsern kleinern ober größern Uebungen, wo mit kombinirten Waffen masubvrirt wurde, eine richtige Verwendung finden, weiß jeder von und. Es schütte sie gleichsam der Schild: "noli me tangere" (rühr mich nicht an), und es bestund hauptsächlich ihre Verwendung in Unthätigsteit.

Das Reglement ber Brigabenschule von 1857 weist ben Schützen ihren Plat in ber Renbez-vous-Stel-lung und in ber Gefechts-Stellung an und erwähnt nachher berselben mit keiner Silbe mehr. Ift es bem Schützen zu verargen, wenn ihn hiebei bas Besfühl ber Berlassenheit beschleicht?

Bei ben Franzosen nannte man in frühern Zeiten bie leichten Truppen enfants perdus (verlorene Kinder), was von ber zerftreuten Fechtart herrühren mag; unsere Schützen konnten biesen Namen, verlozene, vaterlose Kinder, auch öfters beanspruchen, nur weniger bilblich als buchstäblich genommen.

Seit 1848 hat die Bewaffnung und Ausrüftung der Schützen ungemein zweckmäßige Verbesserungen erlitten; an die Stelle des schweren Standstutzen ist der leichte und praktische Feldstutzen, an die Stelle des Waibsaces die leichte Patrontasche getreten; der Hut, der doch theilweise gegen Regen und Sonne schützt, hat das nutlose Räppi verdrängt; der veraltete Frack hat dem kleidsamen Wassenvocke Platz gemacht; Hammer, Plätzchen und Rugelmodel sind verschwunden und es dat sich eine einheitliche Munition geltend gemacht, die, wenn gut gesertigt, ale len Anforderungen für den Feldgebrauch entspricht.

Wir können beshalb mit Recht fagen, ber Schütze fei aufs beste bewaffnet und aufs zweckmäßigste equipirt, er habe, wenn nicht die glanzendste, so boch bie zweckmäßigste und kleibsamste Uniform ber schweizerischen Armee.

In der Borversammlung der Schützenofsiziere in Baben am 1. März d. 3. und in der Hauptwerssammlung vom 27. März wurde auf Anregung des Offiziersvereins von Glarus "sehr über die bisherige geisttödtende Instruktionsweise geklagt, wo nur der todte Buchstade des Reglements in alle Ewigkeit wieder gekaut werde, die praktische Seite des Unterrichts, die Ausbildung für das Feld, aber wenig Berücksichtigung sinde; es daher sehr wünschenswerth wäre, daß in Zukunft der militärische Unterricht der Schützen praktischer, einheitlicher und dem Charakter der Wasse entsprechender ertheilt würde."

Wenn und biefer Noth- und Hülfeschrei nur allzu beztündet sein mag, so haben die erwähnten hetren biese Krage doch etwas zu cavalierement behandelt und wäre es gewiß mehr als am Plaze gewesen, der hohen Verdienste zu erwähnen, welche sich Oberst Kvaliardi in ben Künfziger Jahren um die Ausbif-

bung ber Schützenwaffe erworben hat; auch Saupt= mann Riebt burfte hiebei nicht zu vergeffen fein.

Wer die traurige Instruktion vor den Funfziger Jahren absolvirt hat, der wird das Berdienst der soeben ermähnten Manner erft recht zu schätzen wiffen.

Bir werden biefe Inftruftionsfrage fpater noch naher berühren.

3. Die Leiftungen der Schweizerschüten in fremden Dienften.

a. Die Schützenkompagnie Debrunner in Benedig. b. Das 13. Schützenbataillon Mechel in neapolitanischen Diensten.

Es ift gewiß zu rechtfertigen, wenn wir bei ber Abhandlung über bie Schweizer-Scharfschüßen auch zweier Schweizer-Schühenkorps erwähnen, bie im Auslande gedient haben und wovon sich das eine burch seine Tapferkeit, bas andere durch seine taktisiche Ausbildung hervorthat.

Bei der Belagerung von Benedig (18. Juni 1848 bis 22. August 1849), bei welcher die Bewohner eine außerordentliche Aufopferungsfähigkeit zeigten, und wobei die Destreicher 1000 Mann an Todten und Berwundeten und 10,000 Mann an ben bos-artigen Sumpfsiebern verloren haben, hat die Schüstenkompagnie Debrunner ganz vorzügliche Dienste geleistet. Der thurgauische Hauptmann Debrunner, ber nach der Einnahme Benedigs die Erlebnisse der Rompagnie auf eine so anziehende Weise beschrieben hatz tommandirte dieselbe vom Tage ihrer Anwersbung und Organisation an bis zu ihrer Auflösung.

Die Kompagnie rudte 82 Mann ftark ben 11. Juni 1848 in Benedig ein, an eben dem Tage, da bie in ihren Folgen so wichtige Kapitulation von Bicenza, als unglückliches Ende jener so tapfern Bertheibigung, die selbst die Bewunderung der Feinde erregte, abgeschlossen wurde.

Den Ruhm bes Tages verdankte man vorzugs weise ber Tapferkeit ber bei Durandos Korps stechenden zwei papfilichen Schweizer-Regimenter und ber Felbbatterie, und ihr bewiesener Helbenmuth fand beim italienischen Bolke die verdiente Anerkennung. Dieser Umstand kam ber Schüpenkompagnie Debrunner aufs Beste zu Statten und man glaubt nicht in welches Ansehen baburch der Schweizername gekommen war.

Die Uniform war ber Waffenrock von bunkelgrüstem Tuch, bunkelblauem Aufschlag und ausgeschnitztenem Rragen mit rothen Ligen, mit einer Reihe gelber Knöpfe, lange, weite Beinkleiber von krappzothem Tuch, schwarze Halsbinde, konischer leichter Tschako von rothem Tuch mit blauer Cocarde, und bis über bie Knoben reichenden Schuhen.

Alls Bewaffnung biente ihr ber furze leichte Stu= ten ber öftreichischen Granzjäger mit 21/2 Fuß lan= gem breitem Bajonett, bas an einem Gurt mit meffin= genem Schloß um ben Leib getragen wirb. Dazu kam eine leichte kalbleberne Waibtasche mit Abthei= lungen, an einem schwarzen nicht gar breiten Ban= belier über bie linke Schulter hangenb.

Anfänglich fließ ber brave hauptmann bei ber

Organisation ber Rompagnie und bei Ginführung | taktifche Ausbildung liefert uns um so mehr Stoff ber Disziplin auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten, bie er jeboch Dank seiner außerorbentlichen Energie in Rugem zu beseitigen mußte, und in Balbe ver= richteten bie Leute ben Dienst mit großem Gifer und Benaufaeit.

Um 9. Juli 1848 erhielt die Kompagnie bei ei= nem Ausfalle gegen Mestre ihre Feuertaufe. Der Hauptmann burfte fich bei biefer Gelegenheit zu bem Muthe der Leute Glück wünschen und die Bevölke= rung von Venedig empfing sie als "i bravi Svizzeri" (bie braven Schweizer). Nach vielen Krankbeiten, einer Menge erlittener Strapaten, einem febr angestregten Dienste, that fich bie Rompagnie gang vorzüglich bei ber Belagerung von Marghera, 4. bis 27. Mai 1849, hervor, und leistete bei diefer her= vorragenbsten Waffenthat ber Belagerung Benebigs bie ersprießlichsten Dienste. Aber auch in ben letten Tagen ber Belagerung Benedigs, als bereits die Uc= bergabe entschieben war, als Militarmeutereien ausbrachen, ale ber Bobel die öffentliche Sicherheit bebrohte, hat die Schweizer=Kompagnie Unglaubliches für die Aufrechthaltung ber Ordnung gethan. Es ward ihr baher unter Datum vom 14. August 1849 nachstehendes Zeugniß zu Theil:

"An herrn hauptmann Debrunner, Rommandan= ten ber Schweizer=Rompagnie.

"Die unter Ihrem Befehle ftebende Rompagnie hat den hohen militärischen Ruf, deffen Ihre schwei= zerischen Landsleute genießen, in allen Beziehungen gerechtfertigt. Tapferfeit, Mannezucht, Nichtachtung aller Entbehrungen, find die Tugenben, in welchen Ihre Offiziere und Soldaten und insbesondere Sie felbst sich bewährt haben. Es freut mich in ber Seele, Ihnen dafur biefes Zeugniß ausstelleu zu fonnen.

"Der Generallieutenant=Oberbefehlshaber u. Brafi= bent ber Militarkommission : L. S. (Sign.) Bepe."

So führt uns die Schütenkompagnie von Benedig ein icones Bild ichweizerischer Tapferfeit vor, und zeigt une, mas eine felbft fleine Schaar von gut ge= führten und bisziplinirten Schützen zu leiften vermag.

Bon 126 Mann, welche bie Kompagnie einmal gezählt hatte, fehrten 61 in die Beimat gurud. 47 Mann, die theils an Bunden gestorben find, theils in Folge ber erlittenen Strapaten, theils burch bie Cholera den Tod gefunden hatten, ließ der Haupt= mann auf bem Rirchhofe von Muranno gurud; 10 waren wegen unverbefferlichen Betragens, 6 wegen physischer Dienstuntauglichkeit aus berselben entlassen worden. (Bon zweien fagt Sauptmann Debrunner nicht wo fie hingekommen.)

Die italienische Regierung hat beschloffen, die ta= pfern Schweizer, welche an ber Belagerung von Be= nebig Theil genommen, mit einer Denkmedaille ju beehren, wozu wir ben braven Leuten, die diese Auszeichnung so wohl verdient haben, recht herzlich Glud wunschen.

Vom 13. Schützenbataillon können wir zwar keine Belbenthaten erzählen, ba es in der Friedensperiode von 1850 bis 1859 bestund, allein seine vorzügliche

gur Belehrung.

Das 13. Schütenbataillon Mechel in neapolitani= fchen Diensten wurde 1850 errichtet. Es suchte bie vorzüglichsten Eigenschaften ber schweiz. Fremben= truppen, schweiz. Tapferfeit und Treue mit ben Un= forderungen ber Neuzeit, mehrerer taktischer Ausbilbung bes Offizieretorpe, einer rationelleren Ausbil= bung ber Truppe zum Felbbienfte, eines freiern ge= selligeren Umganges zu vereinigen und Dank feinem vorzüglichen Chef ift biefes im vollsten Maße gelun= gen. Das Bataillon, aus acht Kompagnien beste= bend, variirte in ben verschiedenen Jahren in feiner Starfe von 1300 bis 1700 Mann. Die Uniform, grune Tuchweste mit schwefelgelbem Rragen und Borftoß, grune Achfelbander mit gelben Bungen, ei= fengraues Beinkleid, nieberer Tichako mit gelbem Bord und Abzeichen, eisengrauer Mantel, mar prattisch und besonders für jungere Mannschaft fleidsam. Die Ausruftung bestund aus einem Leibfuppel von Buffelleber, an bem nach frangofischem System bie Batrontasche und bas Gabel-Bajonett ober bei ben Schüten die Daga mit bem Stuter-Bajonett bingen; ein Tornister nach gang gewöhnlicher Art, ber Ru= den nach Form bes Mannes etwas gewölbt; auf ben Tornifter murbe bie Effchuffel geschnallt; zubem ein Brobbeutel von rohem Zwillich und eine Felb= flasche von Leber.

400 Mann bes Bataillons, welche man Schugen bieß, waren mit bem schweizerischen Felbstuten, bie übrigen Leute mit ber vortrefflichen belgischen Miniebuchse bewaffnet. Daß biese verschiedene Bewaff= nung in einer und berfelben taktischen Ginheit von bedeutendem Nachtheile fein mußte, ift in die Augen springend.

Die Instruktion bes 13. Schütenbataillons mar eine fehr rationelle, ber Zeit und Waffe vollkommen entsprechenbe.

Die Anwendung der von Rohrschen taktischen Ausbildungsmethode, verbunden mit der Walderfee'schen für ben Sagerdienst wurden beim Unterrichte fo weit thunlich befolgt. Arbeit im Freien und wenigft mog= lich Stubenbreffur find bei ber Bilbung jum Rrieger im eigentlichen Sinne bes Wortes die Saupt= fache; es bleibt zur Theorie, ob ein Unterricht furz ober lang sei - so viel verfügbare Zeit, daß bas Streben in erfter Linie auf die Pravis gerichtet blei= ben muß. Aber wo immer möglich nicht auf die bes Ererzirplages, sonbern auf jene im wahren Freien, ben Simmel jum Belt, die Erbe jum Lager, Berg und Thal, Busch und Walb, wie es fommt, jum Uebungefelb.

Gine Unterrichtsmethobe in biefem Sinne erfor= bert allerdings ihre eigenthumlichen Lehrer, aber fie ift die lohnendste, weil fie zum wahren Zwede führt, wirkliche Krieger zu bilden. Jest brauchen wir vor Allem die Beine, bann möglichft einfache Formen um größere Maffen zu bewegen, zu zerftreuen und ju fammeln, große Schießfertigfeit und Buversicht jum Bajonett. Die Fertigkeit ber Beine, mit an= bern Worten, die Runft in Abtheilungen in vorge=

schriebener Schrittlange und Geschwindigkeit so zu marschiren, daß sich eine Berechnung der zu einer längern Marschbewegung erforderlichen Zeit darauf grunden läßt.

Durch bas Schägen und Abschreiten ber Entfernungen ware bie Schießfertigkeit allein schon eine nahe Berwandte der Marschsertigkeit, sie wird es aber noch mehr, wenn man von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß nur aus der Berbindung beiber mit einander der wirkliche Feldschüge hervorgehen kann. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. In Mr. 24, Seite 194, erfte Spalte, Zeile 3 von unten foll es heißen: "Besten hof" statt "Babenhof". Seite 196, erste Spalte, Zeile 23 von unten: "so gut schickt" statt "gut schickt".

Weber Vorpostendienft.

(Fortsetzung.)

Die Schildwachen follen immer und befonders des Rachts, unbeweglich bleiben, 1) ohne zu fcwagen, zu rauchen oder zu fchlafen.

Sobalb bie Racht eingebrochen ift, werben bie Schildwachen von Stund zu Stunde abgelost.

Um unglückliche Irrthumer zu verhüten und ben Schildwachen auzuzeigen, bag ber Augenblid ber Ab= lösung gekommen fei, läßt man mandmal burch ben Trompeter ber Polizeimache bes Lagers bie Stunbe blafen. Diefer Gebrauch follte allgemein eingeführt werben, benn auf ben vorgeschobenen Boften muß man fich huten, die Stellung bes Poftens ober ber Schildmachen zu verrathen, mas durch Unwendung ber in ben Ordonnangen über diefen Dienst enthal= tenen Borschriften jedoch geschehen konnte. Es ware baber zu munschen, daß jede Racht, vom Bapfen= ftreich an bis Tagesanbruch, bie Stunden im Lager burch Trompeter-Signale verfundet werben. Bu diesem Ende blast ber Trompeter ber Polizeiwache, nach einander in ber Richtung einer jeben Fronte bes Bivuate, bie bie Stunde bezeichnende Anzahl Trompetenstöße. Diefe Signale werden bei ber Stille ber Racht immer bis zu ben außerften Boften vernommen.

Es muß ben Schildwachen, ben Leuten, welche sich zur Berrichtung gewisser Bebürfnisse vom Posten entfernen, ben Aufführ = Korporalen und übershaupt allen ohne Unterschieb, strenge verboten wersben, sich mit ihrem Schirmzelte, ber Lagerbecke, Kasputen ober andern Stücken weißen Stoffes zu besbecken, oder sich im bloßen hembe zu zeigen, weil es sehr schwierig ist solche Kleidungsstücke Nachts vom Burnus der Araber zu unterscheiden. Zu oft schon haben solche Berwechslungen Unglücksfälle herbeigesführt, als daß diese allgemeine Consigne nicht aufstrengste beobachtet würde.

Man follte so oft wie möglich ben Truppen in

1) § 78 bes neuen Reglements für ben Felbbienft.

ben theoretischen Unterrichtsstunden die verschiedenen besondern Consignen ins Gedächtniß rufen, welche der spezielle Dienst in Afrika nöthig macht und besonders derjenige der Feldwachen nöthig macht. Ganz besonders aber am Borabende des Abmarsches für eine Expedition, und sedes Mal wenn eine Kompagnie die Reihe trifft, auf Feldwache kommandirt zu werden, sollten diese Instruktionen der im Kreise verssammelten Truppe wieder in Erinnerung gebracht werden.

Diese Instruktionen sind zweierlei Art. Die einen sind mehr allgemeiner Natur, immer bie nämlichen; bie andern sind außerordentliche oder spezielle und werden von den Feldwachtkommandanten, je nach ben politischen Umftänden, den Schwierigkeiten, die der Dienst im speziellen Falle bietet, der Rahe der Gefahr 2c. gegeben.

Diesen lettern sind die Instruktionen geringerer Wichtigkeit und welche das Resultat gemachter Ersfahrungen sind, anzufügen; sie beziehen sich besons ders auf das Wohlsein und die Sicherheit der einzzelnen Leute und weniger auf den eigenklichen Dienst.

Wir haben oben einige ber allgemeinen Confignen behanbelt, welche sich auf bas Berhalten und bie Ab-lösung ber Schilbwachen beziehen, sowie auf bas ausstrückliche Berbot, sich jemals bes Nachts in einem anbern Anzuge als bem Dienstanzug, vom Posten zu entfernen. Wir werben nun die übrigen Confignen in Kurze so beutlich wie möglich behandeln.

Der Dienst ber Feldwacher zerfällt in zwei Saupt= aufgaben, nämlich: bie allergrößte Wachsamkeit und ben hartnäckigsten Wiberstand im Falle eines An= griffs.

Die Schildwachen sollen zur Ausübung ber nöthisgen Wachsamkeit immer genügen. Wir haben schon aus einander geset, wie dieselben bei Tag und bei Nacht ausgestellt sein sollen und wollen nicht weiter darauf zurücksommen. Es kommt hauptsächlich darauf an, daß sie beständig in der Verkassung seien, Alles zu sehen und jedes Anzeichen zu bemerken, welches die Nähe des Feindes verräth und daß sie hiebei so wenig wie möglich von diesem gesehen oder überrascht werden können. 1)

Jebe Schildwache soll annähernd die Stellung der benachbarten Bosten und hinterhalte kennen. 2) Diese Borsicht ift nothwendig, um unglücklichen Berwechs-lungen vorzubeugen, sei es für den Fall wo letztere gesehen würden ohne erkannt zu werden, sei es in Källen, wo die Schildwache in der Richtung dieser Feuer zu geben genöthigt ware.

Die Schildwachen sollen ihre Stellung bem Feinde verbergen, fie haben sich baher bes herumgehens, bes Sprechens und Rauchens zu enthalten. 3) Die Aufgabe, die sie haben, Alles um fich herum zu beobsachten, verbietet ihnen auch jebe Zerstreuung, welcher Art sie auch sein möge; bas Einschlafen einer Schildmache wird immer aufs strengste bestraft werben.

^{1) § 68, 70, 78} bes neuen Reglements für ben Felbbienft.

^{2) § 69} b, c ibem.

^{3) § 78} ibem.